

DER RAUM MACHT DIE GESCHICHTE



Save the Children





TANJA KASISCHKE

DER RAUM MACHT DIE GESCHICHTE

EINE REPORTAGE AUS DEM PROJEKT „LESEOASEN – LESEFÖRDERUNG IM GANZTAG“

Die Sterne sind schon aufgegangen, dabei ist es gerade einmal Mittag. An der nachtblau gestrichenen Wand der LeseOase in der Herman-Nohl-Schule leuchtet außerdem eine Mondsichel. Darunter verläuft – wie ein Horizont – ein Regal mit Büchern, sodass Kinderhände jederzeit danach greifen können. Was auffällt, ist: Es sind deutsche und italienische Bücher. Die Grundschule im Berliner Bezirk Neukölln ist zweisprachig. Das klingt auch in der Leseförderung an.



Das Motto Mondschein lag auf Platz eins an der Berliner Herman-Nohl-Grundschule.

„Eine Kollegin hat die Zeit, die sie und die Kinder im Homeschooling verbringen mussten, genutzt, einige Kapitel des Rocco auf Italienisch zu übersetzen und per Videokonferenz in der Sprachförderung einzubringen“, berichtet Virna Molinari aus dem durch die Corona-Einschränkungen bestimmten Schuljahr. Dieser Rocco, „Rocco Randle“ nämlich, ist eins der Bücher in der LeseOase. Trotz monatelanger Schulschließung „blieb der Raum belebt“, betont die Pädagogin. Aus Notbetreuungskindern sind Stammbesucher*innen geworden, die regelmäßig im Schein des Mondes unter den Tüll-Baldachin schlüpfen oder es sich auf Sitzsäcken mit dem Buch ihrer Wahl gemütlich machen. Das schnappen sie sich entweder vom Regal oder greifen es aus einer Kiste zu ihren Füßen. Die Einrichtung ist unaufdringlich und zweckmäßig, für Kinderaugen aber nahezu perfekt: kleinteilig angeordnet,

optisch ansprechend platziert. Das macht neugierig. Als sei das ihr Stichwort, stecken in diesem Moment zwei *ragazzi*, zwei Jungs, den Kopf zur Tür herein und blicken fragend in Richtung der Erzieherin. Klar ist, sie wollen hier rein. Virna Molinari vertröstet die Grundschüler auf später, nach einem munteren Wortwechsel auf Italienisch fällt die Tür wieder zu. Die Kids haben den Erwachsenen im Gespräch den Aufschub gewährt. Die Erzieherin lächelt: „Die Freude der Kinder an der LeseOase erlebe ich jeden Tag.“

Molinari hat den Raum, er ist Teil der Schulbibliothek, im Herbst 2019 mit Schülerinnen und Schülern der Klassen 3 und 5 eingerichtet. Ihre Gestaltungsideen reichten von der Kulisse eines Baumhauses über den Weltraum bis zum Meeresgrund. „Die Gruppe hat eine Woche lang in jeder Hofpause ihre Ideen auf einer rollbaren Tafel selbst vorgestellt. Jeder, der wollte, konnte für ein Konzept abstimmen. Wir bekamen viele Stimmen.“ Nach der Auszählung lag das Motiv Mondschein auf Platz eins. Abgestimmt, umgesetzt: Seitdem steht die LeseOase unter einem guten Stern – oder: unter vielen. „Dass Kinder für Kinder einen Raum ausstatten, war hier für alle eine tolle Erfahrung und hat sich auch im Umgang der Klassen mit der LeseOase fortgesetzt“, sagt Virna Molinari, „sie lieben diesen Nicht-Schulraum. Jedes Kind zieht sofort die Schuhe aus, kaum dass es hereingekommen ist. Man kann zuschauen, wie sich alle entspannen.“



Virna Molinari freut sich über viele Stammesbesucher*innen der LeseOase.



Maskottchen Franz ist ständig dabei in der LeseOase an der Grundschule Goldberg am Teilstandort Franzstraße in Hagen.

Im westfälischen Hagen ist Franz derjenige, der zuschaut, wenn es in der LeseOase an die Geschichten geht. Das Maskottchen der Offenen Ganztagschule (OGS) Franzstraße ist ein Panda. Die Kinder entschieden, dass ihre LeseOase entsprechend „Panda Franz' Traumland“ heißen soll. Ein Ohrensessel und Sitzkissen in Panda-Optik standen genauso auf der Wunschliste der Mädchen und Jungen wie Tipis und „eine Franz-Lampe“. Erzieherin Bianca Schulz verbrachte mehrere Stunden recherchierend am Computer, um alle Wünsche zu berücksichtigen. „Die Lampe habe ich extra anfertigen lassen“, verrät sie. Ein Panda ist es nicht geworden, stattdessen hebt ein Heißluftballon mit dem Namensschriftzug der Schule ab Richtung Traumland. „Ein richtiges Komitee, zehn Kinder der Klassen 3 und 4, bastelte zuvor LeseOasen-Modelle aus Schuhkartons. Per Punktevergabe konnten die Klassen über die Einrichtungsgegenstände abstimmen.“ Bianca Schulz und Ganztags-Leiterin Miriam Sammarco hatten auch vorgehabt, mit den Kindern gemeinsam das Mobiliar zu besorgen. „Dann kam der Lockdown dazwischen und wir mussten über das Internet gehen.“

Zur LeseOase wurde ein Raum im ersten Stock des Schulgebäudes bestimmt. „Alle, auch die Lehrer und die Schulleitung, zogen an einem Strang, weil uns bewusst war, dass den Kindern ein Rückzugsort fehlte“,

sagt Bianca Schulz. Eine LeseOase ist keine Bibliothek, obwohl ihre Intention vergleichbar ist: Mädchen und Jungen sollen für gute Bücher und altersgerechte Stoffe begeistert werden, in die Geschichten eintauchen, mit den Figuren mitfühlen. Die Geschichten werden hier aber über lesebezogene Aktivitäten erschlossen, und die Menge an Literatur ist dosiert. Die LeseOase misst sich bewusst nicht an der Fülle von Titeln einer Bibliothek. Deren oft raumhohe Regale verunsichern Kinder, wenn der Umgang mit Büchern Neuland ist. Die reduzierte Auswahl an Literatur in der LeseOase signalisiert Zurückhaltung: Die Schüler*innen bestimmen hier das Tempo, nicht die Bücher. Die sinnliche Erfahrbarkeit des Raums „führt dazu, dass sich die Kinder ganz stark mit der LeseOase identifizieren“, bestätigt Bianca Schulz, „weil sie in ihren Bedürfnissen gesehen werden“.

Die LeseOase funktioniert als Verstärker für beide Seiten: Die Intention der Leseförderung macht Kinder sprachfähig und selbstbewusst, pädagogischen Fachkräften zeigt das Projekt auf, „was alles möglich wird durch Leseförderung und wenn professionelle Begleitung gegeben ist“, sagt Virna Molinari von der Berliner Herman-Nohl-Schule. Das Mentoring der Einrichtungen durch eine Trainerin mit entsprechender literaturpädagogischer Qualifikation bewerten alle rückblickend als Meilenstein, der ihr Vertrauen in die

eigene Kompetenz gestärkt hat. Das gilt für den Umgang mit Büchern genauso wie für die Anwendung von Kinderrechten, die Bestandteil aller Titel und angebotenen Methoden sind, ohne namentlich aufzutau- chen: Das Recht auf Bildung, das Recht auf Spiel und Freizeit, auf Gleichbehandlung und Schutz vor Gewalt, auf Meinungs- und Informationsfreiheit, um nur einige zu nennen. „Kinderrechte sind irgendwie immer da- bei“, sagt die Hagenerin Bianca Schulz. „Indem man Kinder einbezieht, wird einem das bewusst“, spielt sie etwa auf die Regeln an, die sich ihre Schüler*innen für die Nutzung der LeseOase gewünscht haben: respekt- vollen Umgang miteinander, zuhören, andere ausre- den lassen, teilen.



In der „Kleinen Lesewelt“ an der OGS Wiehagen (Gelsenkirchen) suchen die Kinder die Bücher aus.

„Und noch ein Punkt ist wichtig: Freiwilligkeit“, ergänzt Arzum Kaan aus Gelsenkirchen, wo sie den of- fenen Ganzttag der Wiehagenschule leitet. Auch ihre Einrichtung hat am Programm LeseOasen teilgenom- men. Mit ihrer Kollegin Maria Volkmar-Frei erlebte sie in den zurückliegenden anderthalb Jahren, „wie an- steckend Lesen sein kann, wenn nicht die Erwachse- nen das Buch aussuchen, sondern die Kinder. Das schafft einen völlig anderen Bezug“. Das galt in Gel- senkirchen sogar für den Raum. Die LeseOase hat kein eigenes Zimmer, doch die dort gefundene Lösung hielt für die pädagogischen Fachkräfte eine Überras- chung bereit. Arzum Kaan schildert: „Die LeseOase



Der Raum funktioniert als Scharnier zwischen Gruppenraum und Bibliothek.

ist Teil eines Gruppenraums der OGS und mit der Schulbibliothek verknüpft. Anfangs fand ich die Heran- gehensweise heikel und befürchtete, das Ergebnis wir- ke reingestopft. Als der Raum fertig war – mit der LeseOase im Zentrum – habe ich gemerkt, wie kompliziert ich denke. So denkt man manchmal als Er- wachsende.“ Die Kinder habe die zusätzliche Rolle des Raums keineswegs überfordert. Vielmehr entstand mit der LeseOase ein Scharnier zwischen Gruppenraum und Bibliothek. Es hat allen ermöglicht, ihren Platz zu finden. Den Mut, „unkomplizierter zu denken“, über ihre Fachidentität zu springen, verdanke sie den Kin- dern, sagt Arzum Kaan: „Die waren mit Leib und See- le dabei, als wir die LeseOase gestalteten.“

„Kleine Lesewelt“ haben sie die Gelsenkirchener ge- tauft. Sie wirkt tatsächlich wie ein dreidimensional gewordenes Buchkapitel mit der Schatztruhe voller Bücher, dem nostalgischen Reisekoffer und der Stehlampe, die den Leseplatz im Ohrensessel behag- lich erstrahlen lässt. Zum freien Lesen während der festen Öffnungszeiten des Raums kommen die Kinder gerne hierher. Im Schuljahr 2019/20 widmete sich Ma- ria Volkmar-Frei jede Woche mit einer Gruppe Kin- dern den Geschichten. Im, wie sie sagt, „Coro- na-Schuljahr 2020/21“ gelang ihr immerhin zweimal wöchentlich eine lesebezogene Aktivität. Teilweise musste die Pädagogin ihr Publikum nach Hause schi-

cken, weil es – gefesselt vom Zuhören – die Zeit vergessen hatte und das Ende der Betreuung in der OGS längst erreicht war. „Aber wir lesen morgen auch bestimmt weiter?“, versicherten sich die Schüler*innen, ehe sie ihre Sachen packten. Die Erzieherin versprach es – und hielt Wort, auch als der Lockdown und die Schulschließungen kamen. „Wir haben uns in der Notbetreuung vorgenommen, die LeseOase weiter einzusetzen“, bekräftigten Maria Volkmar-Frei und Arzum Kaan. Damit die Lust aufs Lesen nicht abebbe. Der Plan ging auf. Anstelle des Vorlesegesprächs übten sich die Kinder im Buddy-Reading. So heißt das gemeinsame laute Lesen. „Ein Junge gestand, er sei nicht gut im Vorlesen. Er hat sich trotzdem getraut und die Gruppe toll Rücksicht auf ihn genommen“, erinnert sich die Erzieherin. Ein anderes Mal sei ein Kind neu hinzugekommen. „Sofort hat die Gruppe das, was bisher im Buch geschehen war, zusammengefasst, damit die Voraussetzungen für alle dieselben waren.“

Die Titel des „Bücherregals der Vielfalt“, der Empfehlungsliste, die das Programm flankiert, sind keine Klassiker, sondern jüngerer Datums erschienen. Ihre Inhalte sind so facettenreich wie der Alltag der Jungen und Mädchen an den Schulen. Die Mehrheit der Kinder kommt aus Familien mit Migrationsgeschichte, an einigen der an LeseOasen beteiligten Einrichtungen liegt der Anteil bei 90 Prozent. Auch sie müssen ihrer Lebenswirklichkeit in der Literatur begegnen dürfen. Teilhabe beginnt in der LeseOase, wo die Kinder ihre Erfahrungen äußern können und an den Erzählungen gespiegelt sehen: „Planet Omar“, eine Tagebuchgeschichte, handelt davon, wie ein in London aufwachsender, muslimischer Junge seinen Familienalltag erlebt, und wo es wie überall auf der Welt, in jeder Nation, jeder Kultur, zwischen Eltern und Kindern knirscht. Die Großen scheinen über jeden Zweifel erhaben, während sich die Kleinen ärgern, dass man sie nicht ernst nimmt. Oder sie sich fremschämen: Omar in der Szene, in der seine Mutter die Wohnungstür öffnet – es hat geklingelt – auf die Schnelle



An der OGS Funckepark können Lesetipis und Bücherkisten auch im Schulgarten aufgebaut werden, ...



... während andere Kinder in der LeseOase ihren Lieblingsplatz finden.

aber ihr Hijab nicht finden kann, und sich mit einem Fußball-Hoodie behilft, den sie sich über den Kopf wirft. Im „Handbuch für Superhelden“ wiederum wird ein Mädchen wegen seiner abstehenden Ohren von Mitschülern gemobbt. Es wehrt sich – mithilfe eines Buches.

51 Schulen in Nordrhein-Westfalen und Berlin haben im Förderzeitraum 2018 bis 2021 das Programm „LeseOasen – Leseförderung im Ganzttag“ durchlaufen. Jede Schule hat eine auf sie zugeschnittene Reise durch das Programm angetreten, wenn nötig immer wieder angepasst. „Mit den LeseOasen konnte ein Wohlfühlraum geschaffen werden, an deren Einrichtung Kinder eine größtmögliche Beteiligung erlebt haben. Für sie war das eine sehr gute und wichtige Erfahrung, da sie in ihrem Alltag und persönlichen Umfeld wenig Möglichkeiten der Mitbestimmung haben“, sieht es Waltraud Finkensiep. Sie ist Referentin bei der Evangelischen Jugend im Kirchenkreis Hagen, Träger der OGS Franzstraße und der OGS Funckepark. Beide Einrichtungen hat Finkensiep im administrativen Prozess von der Antragstellung bis zur Abrechnung unterstützt, die Fachkräfte vor Ort an Fristen und Formalitäten erinnert, wenn diese im tru-

beligen Schulalltag unterzugehen drohten. Sie bestätigt, dass die Programmteilnahme viel mit den Schulen gemacht habe: „Sie sind weit über das normale Engagement hinausgegangen.“ Eine Beobachtung, die auf Gegenseitigkeit beruht: „Frau Finkensiep war eine wichtige Stütze, weil sie die Draufsicht behalten hat“, betont Bianca Schulz aus der Franzstraße. Dass sie mit der Verwaltung nicht alleine dastand, empfand auch Rahel Rimek, Leiterin der OGS Funckepark, als wohltuend: „Wenn der Träger nicht einfach nur Mails weiterleitet, sondern anruft und sich einbringt, sagt das viel aus. Das ist ein Bekenntnis zur Arbeit der Schule und zum Wert des Projekts für die Kinder. Das wurde umso deutlicher, als die Schulen infolge der Pandemie schließen mussten.“

Die LeseOasen-Arbeit konnte weitergehen, auch weil die Teams vor Ort Vertrauen in ihre neue Kompetenz hatten. Corona mit seinen Einschränkungen legte den Fokus auf wenige Kinder in der Notbetreuung. Statt mit festen Gruppen und ganzen Klassen erfolgte die Umsetzung flexibel und war sowohl stark an den Bedürfnissen der Kinder als auch an der Motivation der pädagogischen Fachkräfte ausgerichtet. Bianca Schulz erlebte mit den Schüler*innen in Panda Franz' Traum-



Ein Ort, der Begeisterung zum Lesen wecken will.

welt in Hagen, „dass unsere Positivrunden, in denen wir zum Abschluss jedes Treffens einander einen guten Wunsch oder wertschätzende Worte mit auf den Weg gegeben haben, intensiver geworden sind“. Sie bemerkte, wie empathisch die Mädchen und Jungen geworden waren. „Sie haben sich gegenseitig unterstützt und mich auch.“ Ein Kind habe vor der Gruppe erklärt, „wie toll es sei, dass ich mir so viel Mühe gebe mit den Geschichten“. Schulz lacht. Dann sagt sie selbstbewusst: „Das ist auch so.“ Leseförderung erreicht Kinder, sobald sie auf begeisterte Vermittelnde treffen.

Den Eindruck kann Susanne Klinkhamels bestätigen. Sie hat die Hagener Schulen durch das Programm begleitet. Die Literaturpädagogin ist eine von fünf Trainerinnen im Projekt LeseOasen. In Nordrhein-Westfalen hat sie noch zwei Kolleginnen, am Standort Berlin zwei weitere. Für die pädagogischen Fachkräfte waren die Trainerinnen während der gesamten Durchführung des Programms ansprechbar. Sie haben die Teams vor Ort ermutigt, mit den Kindern Lesewelten zu schaffen und zu erobern. Susanne Klinkhamels blickt zufrieden zurück. Sie wertet das Ergebnis als Erfolg, „weil die pädagogischen Fachkräfte großes Interesse hatten, ihre Kenntnisse der Leseförderung auszubauen. Sie waren kreativ und experimentierfreudig“. Zwölf Einrichtungen in Nord-

rhein-Westfalen betreute die Kölnerin während der dreijährigen Projektlaufzeit. Mit jeder Schule stimmte sie sich ab, um sowohl in den Strukturen des Programms zu bleiben als auch auf Wünsche der Fachkräfte bestmöglich einzugehen. Einmal betraf das die Buchauswahl: Erzieherin Irgard Lenhardt-Würtz von der OGS Funckepark erzählt von ihrer Umsetzung mit dem Titel „Die kleine Biene Sonnenstrahl“: „Mit den Kindern ging ich in den Schulgarten. Neben dem Vorlesegespräch waren die zwei Mädchen und drei Jungen beim Bienenbasteln und Erforschen einer echten Bienenwabe, die ein Imker zur Verfügung gestellt hatte, ganz aktiv und interessiert dabei.“ Zum Abschluss gestaltete die Gruppe ein Memo-Spiel. Derart nahe an den Kindern und methodisch durchdacht, konnte Susanne Klinkhamels ein Häkchen hinter die gelungene Leseförderung setzen. Im neuen Schuljahr möchte Irgard Lenhardt-Würtz mit den – dann Zweitklässler*innen – ein Insektenhotel für den Schulgarten anfertigen. OGS-Leiterin Rahel Rimek resümiert: „Ich liebe die vielen Möglichkeiten, die sich durch unsere mobile LeseOase ergeben haben. Ich freue mich aber, dass der Raum jetzt nach der Schulöffnung mehr genutzt und von den Kindern entdeckt werden kann. Durch die monatelange Notbetreuung hatten bisher nicht viele Kinder die Möglichkeit, die LeseOase zu nutzen.“ Zum Beispiel für ein Schulprojekt über Kinderrechte, bei dem sich dann vielleicht



Die mobile LeseOase wartet im Schulgarten auf die Kinder.

auch der noch namenlose Neuzugang einbringt, den die Kinder per Abstimmung adoptierten: eine Lama-Handpuppe.

Lob und Unterstützung gab es nicht nur in Hagen, auch Arzum Kaan in Gelsenkirchen sagt, das Programm LeseOasen habe viel mit den Kindern und den pädagogischen Fachkräften gemacht. „Die kleine Lesewelt“ der OGS Wiehagen brachte eine neue Kultur des Aufeinanderachtens hervor. „Nach jeder Umsetzung machen wir eine Befindlichkeitsrunde, Kinder und Erzieherinnen, alle äußern, wie es ihnen geht.“ Die Skala reiche von eins bis zehn, dann gehe es demjenigen spitze. „Die Punktzahl ist bei allen gestiegen“, verrät sie stolz. Die in den Gruppenraum integrierte LeseOase ist inzwischen einer der nachgefragtesten Orte des Ganztags. Maria Volkmar-Frei bestätigt: „Die Bibliothek liegt vergleichsweise brach. Da lasse ich mir etwas einfallen.“ Die Reise geht weiter.

Ihre LeseOasen erfahren die beteiligten Schulen als Anreiz kompetenzorientierten Lernens. Das Programm hat Anlässe geschaffen zu lesen und über gute Bücher zu sprechen. Susanne Klinkhamels ergänzt: „Es hat gezeigt, dass Leseförderung einen passenden

Rahmen braucht. Meine Vision ist, dass alle Offenen Ganztagschulen ihren Kindern solch einen Raum bieten können.“

Je größer der Abstand zum Corona-Schuljahr wird, desto versöhnter sind die Beteiligten vielleicht mit den Bedingungen, die die Pandemie dem Projekt auferlegt hat. Das Lesen und die Leseförderung wurden intensiver und flexibler, und die pädagogischen Fachkräfte erlebten sich häufiger nicht nur als kompetente Ausführende, sondern als Teil der Gruppe, neugierig-forschend unterwegs in Panda Franz' Traumland, der Kleinen Lesewelt oder geschichtenverzaubert unterm Sternenhimmel. Dort, in der LeseOase der Herman-Nohl-Schule, kratzen inzwischen wieder die *ragazzi* an der Tür. Virna Molinari belohnt ihre Geduld, indem sie den Raum öffnet. Im Begriff, sich den Kindern zuzuwenden, fällt ihr noch etwas ein: „Es ist kein Zufall, dass Kinderrechte bei diesem Projekt so sehr im Zentrum stehen. Im Alltag der Schule ist immer alles getimt, zeitlich festgelegt und vordefiniert. Oft geht nur der kürzeste Weg im Umgang mit den Kindern. Das heißt, ich entscheide, ihr macht. Das ist hier anders. Davon hätte ich gerne mehr.“



Virna Molinari widmet sich wieder den Kindern ihrer LeseOase.

IMPRESSUM

Berlin, September 2021

Save the Children Deutschland e. V.
Seesener Straße 10–13
10709 Berlin

Telefon: 030 – 27 59 59 79 0
E-Mail: info@savethechildren.de
www.savethechildren.de
www leseOasen.de
V. i. s. d. P.: Susanna Krüger

Das Projekt „LeseOasen – Leseförderung im Ganzttag“ wurde gefördert von der Postbank. Die Projektinhalte wurden in Zusammenarbeit mit der Goethe-Universität Frankfurt am Main erarbeitet. Das Projekt wurde durch die InterVal GmbH evaluiert.

**Titelfoto: Kinder der Herman-Nohl-Schule in Berlin
in ihrer LeseOase**

© **Christoph Schieder**

Layout: **HEILMEYERUNDSERNAU ■ GESTALTUNG**

Korrekturat: Edda Vorrath-Wiesenthal

Fotos: Caroline Seidel: Seiten 2, 3, 4, 5, 6 (unten)

Christoph Schieder: Seiten 1, 6 (oben), 7

Illustrationen: Wyn Tiedmers



INTERVAL



Save the Children

KONTAKT

Save the Children Deutschland e.V.

Seesener Str. 10–13 • 10709 Berlin

Tel.: 030-27 59 59 79-0

Fax: 030-27 59 59 79-9

info@savethechildren.de

www.savethechildren.de

www.leseoasen.de